

Mit Hoffnung leben: Hoffnung haben und weitergeben

Römer 8,18-25

Sonntag, 12. November 2023 (Drittletzter So. n. Trinitatis)
Pfr. Daniel Liebscher

Ev.-Luth. Jakobi-Christophorus-Kirchgemeinde Freiberg
☎ 03731 696814 📧 daniel.liebscher@evlks.de
Audio und Video siehe: jakobi-christophorus.de

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder!

Ich beginne mit einer persönlichen Frage:

Wann seid ihr das letzte Mal als Christen angesprochen worden, von Menschen, die wissen wollen, was uns der Glaube bringt?

Wann bist du persönlich herausgefordert worden, zu sagen, was dir der Glaube bedeutet?

Bei mir war es wieder einmal ein neuer Physiotherapeut.

Vor zwei Jahren habe ich schon mal so eine Erfahrung berichtet.

Wahrscheinlich ist das eine gute Gelegenheit,

wenn man einen Pfarrer an den Füßen festhalten kann,

zu fragen, was in der Kirche überhaupt noch los ist?

Ihr Lieben,

ich finde das richtig gut und wichtig,

dass wir gefragt werden und auch antworten können.

Ich bin überzeugt, dahinter steht oft ein ernsthaftes Anliegen,

Menschen wollen wissen, wie das mit dem Glauben funktioniert,

ob es sich lohnt, ob wir das wirklich glauben, ob es uns hilft,

ob es vielleicht auch für sie selbst ein hilfreicher Weg sein könnte?

Oft kommen die Fragen in schweren Zeiten,

wenn es Menschen persönlich schlecht geht,

wenn die Perspektiven im Lebensumfeld nicht so gut aussehen,

wenn in der Welt schlimme Katastrophen passieren,
unvorstellbare Not durch Gewalt und Krieg.

Wie ist das für euch als Christen, habt ihr eine Antwort
oder ein gutes Konzept? Nein, das haben wir oft nicht.

Aber wir haben Hoffnung!

Wir haben eine Hoffnung, die uns trägt, auch in den schwersten
Zeiten und angesichts der schlimmsten Nachrichten.

Wir haben eine Hoffnung, wenn wir selbst im Leiden nicht mehr
wissen, wie wir es aushalten sollen oder wenn uns das unvorstellba-
re Leid anderer nicht mehr aus dem Kopf geht, wenn wir in Angst
und Sorge sind.

Ihr Lieben,

ich glaube, es ist eins unserer kostbarsten Kennzeichen,
ein unvergleichlicher Trost und eine Quelle der Kraft für uns selbst
und für andere, dass wir Hoffnung haben. Deshalb ist es richtig,
wenn es heißt: **Christen sind die Hoffnung für die Welt.**

Weil wir Hoffnung haben, können wir auch Hoffnung stiften.

Ich wünsche mir, dass wir heute diese Hoffnung neu entdecken,
dass uns Gott neu damit füllt, für uns selbst
und für alle, die uns erleben und vielleicht sogar fragen.

Spätestens dann ist es wichtig, dass wir Auskunft geben können.
Wenn wir als Christen Hoffnung haben und geben können,
selbst in den dunkelsten Momenten und angesichts der
schrecklichsten Aussichten, dann macht es Sinn, es hat Kraft
und wirkt sich aus.

Genau das entspricht dem Anliegen und den Zusagen Gottes:

Er will durch uns, in der Welt erkennbar und wirksam werden.

Gott will durch seine Kinder anderen Menschen Trost, Mut und
Hilfe geben, er will allen Menschen begegnen und sie zu sich
einladen.

Gott will uns und durch uns vielen anderen Hoffnung schenken,
für diese Zeit, auch im Leiden, und für die Ewigkeit
mit einer unbeschreiblichen Freiheit und Herrlichkeit.

Wenn das nicht so ist, dann fehlt etwas, uns und unseren
Mitmenschen.

Das könnte eine Antwort auf die Frage sein, warum die Kirche heute ihre Mitglieder und ihre Bedeutung verliert. Das muss passieren, wenn wir keine Hoffnung haben und weitergeben. Doch genau darum geht es:

Wir Christen leben mit einer besonderen Hoffnung mitten in dieser Welt, auch im Leiden, und wir haben eine Aussicht auf eine Herrlichkeit, die uns bei Gott nach der Zeit in dieser Welt erwartet. Lasst uns Gottes Wort dazu hören, damit wir in unserer Hoffnung gestärkt werden, dass uns Zuversicht, Gewissheit und Geduld geschenkt werden, die nur Gott geben kann, damit wir Schweres aushalten und eine Perspektive für die Zukunft erhalten und weitersagen können.

Ihr Lieben,

ich habe den Eindruck, wir brauchen das wirklich dringend und viele Menschen um uns herum erst recht.

Lasst uns die Hoffnung entdecken, die wir haben, damit sie uns ausfüllt und von uns ausgeht in die Welt hinein, die Gott liebt, zu den Menschen, denen Gott Hoffnung schenken will.

Hört, was der Apostel Paulus schreibt, im Römerbrief 8,18-25:

18 Im Übrigen meine ich, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen, wenn wir an die Herrlichkeit denken, die Gott bald sichtbar machen und an der er uns teilhaben lassen wird.

19 Ja, die gesamte Schöpfung wartet sehnsüchtig darauf, dass die Kinder Gottes in ihrer ganzen Herrlichkeit sichtbar werden.

20 Denn die Schöpfung ist der Vergänglichkeit unterworfen, allerdings ohne etwas dafür zu können. Sie musste sich dem Willen dessen beugen, der ihr dieses Schicksal auferlegt hat.

Aber damit verbunden ist eine Hoffnung:

21 Auch sie, die Schöpfung, wird von der Last der Vergänglichkeit befreit werden und an der Freiheit teilhaben, die den Kindern Gottes mit der künftigen Herrlichkeit geschenkt wird.

22 Wir wissen allerdings, dass die gesamte Schöpfung jetzt noch unter ihrem Zustand seufzt, als würde sie in Geburtswehen liegen.

23 Und sogar wir, denen Gott doch bereits seinen Geist gegeben hat, den ersten Teil des künftigen Erbes, sogar wir seufzen innerlich noch, weil die volle Verwirklichung dessen noch aussteht, wozu wir als Gottes Söhne und Töchter bestimmt sind: Wir warten darauf, dass auch unser Körper erlöst wird.

24 Unsere Errettung schließt ja diese **Hoffnung** mit ein. Nun ist aber eine Hoffnung, die sich bereits erfüllt hat, keine Hoffnung mehr. Denn warum sollte man auf etwas hoffen, was man schon verwirklicht sieht?

25 Da wir also das, worauf wir hoffen, noch nicht sehen, warten wir unbeirrbar, bis es sich erfüllt.

Ihr Lieben,

viele von euch waren auch letzten Sonntag da und haben vielleicht meine Werbung fürs Bibellesen noch im Ohr.

Ich könnte es heute wieder tun, wenn ich diesen Abschnitt vorlese, dann merke ich, das ist ganz schön kompliziert, aber wenn ihr es lest, könnt ihr viel entdecken.

Das geht mir jedenfalls so, wenn ich mir die Zeit nehme oder mich auf das Predigen vorbereite.

Durch Gottes Wort bekommen wir wichtige Realitäten gezeigt. Der Apostel Paulus ist zu der Überzeugung gekommen, dass die Leiden der jetzigen Zeit nicht ins Gewicht fallen, wenn wir an die Herrlichkeit denken, die Gott noch für uns vorbereitet hat.

Die Leiden auf dieser Erde auch in diesen, unseren Zeiten fallen schon ins Gewicht, wir können sie nicht ignorieren, verharmlosen oder schönreden.

Und Leid kann auch nicht verglichen werden.

Dazu zählen die persönlichen Nöte hier bei jedem von uns und überall auf der Welt, es sind Frust und Enttäuschung, genauso wie Ungerechtigkeit, Missbrauch und Gewalt in allen Bevölkerungsgruppen und -schichten.

Es sind gesellschaftliche Herausforderungen und Konflikte in allen Teilen der Erde, genauso wie Unterdrückung, Vertreibung und Verfolgung.

Wir müssen auf die Geschichte zurückblicken, in der Gegenwart die Augen öffnen und haben genug Bedenken und Ängste, wenn wir in die Zukunft schauen. Unsere Erde ist klein geworden, es kann uns nicht egal sein, wie es auf anderen Kontinenten aussieht, Naturkatastrophen und Krisen betreffen am Ende alle Menschen. Kriege und Flüchtlingsströme gehen uns etwas an, nicht erst, wenn sie in Europa stattfinden oder die Hilfesuchenden vor unserer Haustür stehen.

Wir werden aufgerüttelt durch den grausamen Angriff auf jüdische Menschen in Israel, wir erschrecken, wie viele mitmachen und offen das Ziel verkünden, die Juden zu vernichten, entsprechend ihres Buches gilt das auch den Christen, daraus wird kein Hehl gemacht, viele unserer Brüder und Schwestern auf dieser Welt leiden deshalb.

Für mich steht fest, Gottes Wort schwächt das Leid nicht ab, Gott leidet mit, er hat alles unaussprechliche Leid im Blick. Es geht ihm sehr zu Herzen, und er hat einen Plan, eine Perspektive für alle, ein Ende allen Leides und eine Welt ohne Leid, die Ewigkeit, seine unbeschreibliche Herrlichkeit. Voller Zuversicht hält der Apostel diese Erkenntnis fest mit der Formulierung der „Alles-Leid-übertreffenden-Herrlichkeit“.

Zwei Dinge sind daran besonders wichtig:

Diese Herrlichkeit wird kommen und sie kommt für uns.

Die Kinder Gottes werden sicher daran teilhaben.

Nach der Zeit mit Leid kommt die Ewigkeit ohne Leid.

Diese Zeit ist geprägt von Unterdrückung und Vergänglichkeit, die Ewigkeit ist nur herrliche Freiheit oder Freiheit der Herrlichkeit, eine kommende Realität, kaum in Worte zu fassen oder vorstellbar.

Wir leben in der Zeit, in der die ganze Schöpfung und alle Menschen wegen des Leides seufzen. Das ist normal und verständlich, auch für Christen.

Gleichzeitig wartet die ganze Schöpfung sehnsüchtig darauf, dass geschieht, worauf die Kinder Gottes schon hoffen,

was sie sehnsüchtig erwarten, die vollständige Erlösung,
die herrliche Befreiung von allem Leid und der Vergänglichkeit.

Ihr Lieben,

ich höre in diesen Worten eine deutliche Antwort
auf alle Fragen angesichts aller Leiden in dieser Welt und Zeit.

**Ja, das Leid ist groß, aber es bleibt nicht für immer,
es gibt eine, Herrlichkeit, die viel größer ist, die kommt für uns.**

Ja, die ganze Schöpfung seufzt und alle Menschen auch die Kinder
Gottes, aber wir warten auch gemeinsam auf die Erlösung,
für die Gott schon alles getan hat, sie wird ganz sicher kommen.

Ihr Lieben,

das können wir glauben und das können wir sagen,
das müssen wir sagen, denn das kann die Welt nur von uns hören.

Als Kinder Gottes haben wir Gottes Geist empfangen,
als Erstlingsgabe, als Anzahlung oder Begrüßungsgeld
für die herrliche Freiheit der Kinder Gottes in seiner Ewigkeit.

Wir dürfen sagen:

Wir sind gerettet, und damit verbindet sich unsere Hoffnung.

Das ist für mich der wichtigste Satz in diesem Abschnitt
aus Gottes Wort.

Weil wir gerettet sind, sind wir Gottes Kinder,
wir haben den Geist empfangen, der uns hoffen lässt.

Das ist das ganze Geschenk des Glaubens.

Wir sind nicht nur gerettet aus der Verlorenheit und Verdammnis
in die Gemeinschaft Gottes als Kinder Gottes,
wir dürfen auch auf die vollkommene und endgültige Befreiung
der Kinder Gottes hoffen, warten, hinfiebern und leben,
wo alles Leid und alle Vergänglichkeit vorbei sind, abgeschafft,
besiegt. Hoffnung bedeutet, wir erwarten, dass Gottes Versprechen,
sein Plan, erfüllt werden wird.

Ich empfinde diese Worte nicht als Leidverharmlosung in das wir
uns stille fügen müssten. Es ist auch keine Jenseitsvertröstung,
an der wir uns krampfhaft festklammern müssten.

Sondern angesichts der Last der Vergänglichkeit, aus der sich kein Mensch selbst befreien kann und angesichts des schlimmsten Leides, hat uns Gott durch seinen Sohn Jesus Christus gerettet und zu seinen Kindern gemacht, damit wir mitten in dieser Welt einen Vorgeschmack aus der Ewigkeit bekommen, damit wir jetzt schon eine Verbindung zu unserem himmlischen Vater haben.

Denn nur er kann uns diese Hoffnung schenken,

das ist eine andere Art der Hoffnung als wir sie sonst als Menschen haben, es ist eine Hoffnung, die sich auf Gottes Wort gründet.

Wir halten uns fest an dem, was Gott uns sagt, und dadurch hält er uns fest in allem Leid, er trägt uns durch, die Hoffnung erfüllt uns, hilft uns geduldig und zuversichtlich zu sein.

Das ist das Beste und das Einzige, was im Leiden wirklich hilft, die Gewissheit, die Freiheit in der Herrlichkeit ist uns sicher, und dann wird das Leiden dieser Zeit nicht mehr ins Gewicht fallen, auch wenn es jetzt unendlich schwer ist.

Als Kinder Gottes sind wir gerettet und dürfen hoffen, mit Ausdauer und Gewissheit auf die Erfüllung der Verheißungen Gottes warten.

Das ist eine andere Art der Hoffnung als wir in dieser Welt kennen, es ist keine Strohalm-Hoffnung, sondern eine Anker-Hoffnung: Wir sind im Glauben durch Gottes Gnade und Rettung schon jetzt mit Gott und seiner Ewigkeit verbunden, die kommen wird, wir werden Teilhaber sein in der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes.

Ihr Lieben,

das ist es, was wir haben und weitersagen können.

Das ist es, was unsere Mitmenschen durch uns erfahren müssen, wenn sie uns fragen: Wie geht es euch denn in dieser Welt?

Nicht besser als anderen, manchmal sogar schlechter, wie wir es leider an den Kindern Gottes in Israel sehen müssen und an den verfolgten Christen weltweit.

Doch wir sind gerettet und haben eine Hoffnung, dass Gott uns hilft und seine Herrlichkeit auf uns wartet.

Das gibt uns Kraft und Mut, was wir allen gerne anbieten wollen.
Durch den Glauben haben wir eine Perspektive, die uns
weitersehen lässt als alles, was vergänglich, zeitlich und schwer ist.

Bei allem, wo auch wir keine Worte finden und nur Weinen können
schenkt uns Gott Hoffnung auf die endgültige Erlösung und
herrliche Freiheit bei ihm in Ewigkeit.

Amen.